

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

8.1.1913 (No. 7)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 7

Mittwoch, den 8. Januar 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluss Nr. 154), wofelbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. Dezember 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem 2. Vorstand des Militärvereins Mesflich Gerbermeister Joseph Grath die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschliessung d. d. Karlsruhe, den 20. Dezember 1912 Nr. 1569 gnädigst geruht, den mit der Verwaltung der Wasser- und Straßenbauinspektion Bonndorf betrauten Bauinspektor Eduard Kiefer und den mit der Verwaltung der Kulturinspektion Lauberhofsheim betrauten Bauinspektor Philipp Gaberdiel unter Verleihung des Titels Oberbauinspektor zu Vorständen der genannten Inspektionen zu ernennen.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unter dem 3. Januar 1913 den Reallehrer Otto Ball am Realgymnasium in Ettenheim in gleicher Eigenschaft an die Söhre Mädchenschule in Baden versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 3. Januar 1913 wurde Oberstationskontrollleur Joseph Weber in Haltingen nach Basel versetzt.

Die Kronenapotheke in Mannheim betr.

Dem Apotheker Wilhelm Kley in Mannheim ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb der Kronenapotheke in Mannheim verliehen worden.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1912.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

G. Loderer.

Dr. Schügler.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 7. Januar.

Der neue Staatssekretär des Äußern.

* Berlin, 6. Jan. Bei der gesteigerten Teilnahme, die die politischen Ereignisse und die Persönlichkeit des Herrn v. Ritterlen-Wächter dem Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes zugeführt haben, ist der Wunsch doppelt rege, von dem in Aussicht genommenen Nachfolger, dem bisherigen Botschafter v. Jagow, ein Bild zu gewinnen. Die inländische Presse sucht diesem Bedürfnisse durch Zeichnung eines Charakterbildes des voraussetzlichen neuen Staatssekretärs genüge zu tun. Auch die italienische Presse verweilt bei der Persönlichkeit Jagows, der wie sie berechnet, dreizehn Jahre — mit Zwischenraum — in Rom diplomatischen Dienst getan hat. Es ist nun schon das zweite Mal, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes aus der deutschen Botschaft in Rom geholt wird, woraus nicht mit Unrecht von italienischer Seite auf eine hohe Wertung des dortigen Botschafterpostens geschlossen wird. Bis heute ist übrigens Herr v. Jagow wohl noch als Inhaber des Botschafterpostens anzusehen und nach den bisherigen Dispositionen dürfte er auch noch einige weitere Tage in der italienischen Hauptstadt bleiben. Die einseitige Führung der Geschäfte des Staatssekretärs liegt bei dem Unterstaatssekretär Zimmermann in bewährten Händen, wenn es auch in arbeitsreichen Zeiten nicht leicht sein mag, gleichzeitig die Last des Staatssekretärs und des Unterstaatssekretärs zu tragen. Nach allgemeiner Annahme ist die endgültige Ernennung des Staatssekretärs in Kürze zu erwarten.

* Gottlieb E. G. von Jagow wurde im Jahre 1863 als Sohn des Erbjaegermeisters der Kurmark, Karl von Jagow, geboren. Er studierte in Bonn, wo er Vorleser war, die Rechte und trat dann in den Justizdienst ein. Sein Militärdienst diente er bei den Pieten-Susaren ab. Im Jahre 1889 wurde er Regierungsrat in Oppeln; 1895 ging er als Attaché des deutschen Botschafters in Rom zur Diplomatie über, 1896 gehörte er der preussischen Gesandtschaft in München, 1897 der preussischen Gesandtschaft in Hamburg an.

Im Oktober 1897 wurde er 2. Sekretär der deutschen Botschaft in Rom, 1899 Legationsrat, 1900 Gesandtschaftssekretär in Haag, 1901 1. Botschaftssekretär in Rom. Das Jahr 1906 brachte seine Ernennung zum Wirklichen Legationsrat und Vortragender Rat im Auswärtigen Amt; 1908 kam er als außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Minister an den Großherzoglichen Hof in Luxemburg und 1909 als Botschafter in Rom.

Zu der in Aussicht genommenen Ernennung des neuen Staatssekretärs schreibt die „Vossische Zeitung“: Wenn Herr von Jagow, der anfangs das verantwortungsvolle Amt mit Rücksicht auf seine schwankende Gesundheit abgelehnt hatte, nun doch dem Rufe gefolgt ist, so dürfte ihn weniger Neigung als anerkanntes Pflichtgefühl dazu bewegen haben. Schon das allein wird das deutsche Volk veranlassen, dem neuen Staatssekretär Vertrauen entgegen zu bringen. Aber auch das Bewußtsein, daß in erster Zeit die deutsche Auslandspolitik nur dann erfolgreich und ehrenvoll den Frieden bewahren könne, wenn alle Kreise geschlossen hinter ihr stehen, muß für das Verhältnis beider zueinander bestimmend sein. Voraussetzung bleibt naturgemäß, daß der neue Staatssekretär das Vertrauen, das er fordert, auch erwidert.

Die „Berliner Morgenpost“ bemerkt: „Man darf Herrn v. Jagow als einen der besten Kenner der italienischen Politik bezeichnen und wenn er auch nach außen niemals besonders hervorgetreten ist, so hat er doch sicherlich einen Anteil daran, daß er während des tripolitischen Krieges die Beziehungen Deutschlands zu Italien nicht nur nicht geschwächt hat, sondern sich nach dem Friedensschluß in einer Weise beschäftigt, die zur Erneuerung des Dreibundes führte und auch dem Frieden Europas unzweifelhaft gedient hat. Fürst Bülow liebte es auch, Herrn v. Jagow den Führgang unter dem diplomatischen jüngeren Nachwuchs zu nennen.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: „Der neue Staatssekretär tritt in erster Zeit an einen der wichtigsten Posten in Preußen, Deutschlands Staatsgefüge. Möge ihm eine sichere und feste Hand beschieden sein, um das Erbe Ritterlen-Wächters zum Wohle und Gedeihen des Reiches zu verwahren.“

Ebenso sympathisch wie die deutsche Presse äußert sich die Mehrzahl der italienischen Blätter. U. a. lesen wir im „Popolo Romano“: Wenn uns ein wenig Egoismus erlaubt wäre, hätten wir keinen Grund, uns über die Beförderung Jagows zu freuen, da sie uns nicht nur eines sympathischen und illustren Vertreters einer befreundeten Nation, sondern eines der aufrichtigsten Freunde Italiens beraubt. Das Blatt betont dann, mit welchem diplomatischen Geschick und welcher Liebenswürdigkeit Jagow während des Trienniums die Botschaft geleitet und sich in allen hiesigen Kreisen Sympathien erworben habe. Das Blatt schließt mit dem Wunsche, daß Jagow in Berlin dieselbe persönliche Genugung wie in Rom finde. — „Messaggero“ hebt die großen Verdienste Jagows um die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien und die vorzeitige Ernennung des Dreibundes hervor, an der er energisch mitarbeitete. Das Blatt wünscht Jagow, daß er seinen Namen mit dem Friedenswerk verknüpfe und während seiner Tätigkeit in der Wilhelmstraße die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien immer herzliche bleiben mögen. — „Vita“ schreibt: Jagow trug zur Unterhaltung der lebhaftesten Freundschaft zwischen Deutschland, Italien und Österreich-Ungarn bei. Die Italiener seien Jagow dankbar für das vollbrachte Werk und wünschten, daß er sein Freundschaftsgefühl für Italien auch als Minister bewahre.

London, 7. Jan. „Daily Chronicle“ schreibt über die voraussichtliche Ernennung des Herrn v. Jagow zum Staatssekretär des Äußern: Seine Ernennung wird nichts als ein Zeichen für eine Abkehr von der späteren Politik seines Vorgängers angesehen. Die Gelegenheit wäre auch für einen Wechsel ungeeignet, zumal da der Kurs, den Deutschland während der letzten zwölf Jahre verfolgt habe, so gut wie allgemeinen Beifall gefunden habe. Es sei gut, daß der neue Staatssekretär aus einer Hauptstadt komme, wo es während der ganzen gegenwärtigen Krise keine Kriegspartei gegeben habe und wo die Haltung der kriegführenden Parteien nahezu ebenso betätigt war, wie die unsrige.

Die Balkankrise.

* Die Antwort der Türkei auf das Ultimatum der Verbündeten ist am Montag überreicht worden. Sie lautet etwa folgendermaßen: In der Note, die uns die Delegierten der verbündeten Staaten im Laufe der vorigen Sitzung vorgelegt haben, haben sie die Ansicht ausgedrückt, wir hätten die Ergebnisse des Krieges nicht in Rechnung gezogen. Wir müssen darauf hinweisen, daß wir in bedeutende territoriale Konzessionen, abgesehen von zwei Punkten, gewilligt haben. Wir haben sämtliche Forderungen der Verbündeten zugestanden: Dadurch, daß die Verbündeten verlangen, in der Klausel, durch die wir die westlich von dem Bilajet Adrianopel besetzten Gebiete abtreten, den Ausdruck „besetzt“ durch den Ausdruck „gelesen“ ersetzen, haben sie selbst anerkannt, daß ein Teil des Gebietes, dessen Abtretung sie verlangen, sich augenblicklich nicht in ihren Händen befindet. Im Geiste weiten Entgegenkommens haben wir uns auch dieser Forderung gefügt. Für alle diese Zugeständnisse haben uns die Verbündeten kein einziges gemacht. Wenn wir die Abtretung Adrianopels verweigern, so geschieht das deshalb, weil sie im Gesichtspunkte der Sicherheit Konstantinopels und der Dardanellen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Wir sind auch heute noch bereit, über die Grenzlinien zwischen der Türkei und Bulgarien zu diskutieren, aber diese Grenze muß Adrianopel auf türkischem Gebiet belassen. Um einen neuen Beweis von unserem persönlichen Geiste zu geben, willigen wir ein, uns unserer Rechte auf Kreta zu begeben, wohlverstanden unter der Bedingung, daß dann von den Verbündeten die Abtretung keiner weiteren Inseln im ägäischen Meere verlangt wird. Wenn die Verbündeten trotz dieser ungeheuren Opfer, dadurch, daß sie jeden Gedanken an Zugeständnisse abweisen, die Verhandlungen abbrechen wollen, wird alle Verantwortung für die Folgen dieses Abbruchs auf sie fallen. Würde diese Möglichkeit eintreten, dann erklären wir hiermit alle Zugeständnisse, die wir bis zum heutigen Tage gemacht haben, für null und nichtig.

Die Balkandelegierten beschlossen: Die Vorschläge der türkischen Delegierten entsprechen nicht den von den Verbündeten formulierten Forderungen und sind nicht derart, daß sie zu einer Verständigung führen können. Die Delegierten der Verbündeten sehen sich deshalb genötigt, die Arbeiten der Konferenz zu suspendieren. — Nach der Rückkehr der Delegierten in den Saal verlas der Präsident Nabaokowitsch diese Antwort und hob die Sitzung auf. Nachdem die formelle Sitzung beendet war, wurde den Türken in der darauffolgenden allgemeinen Unterhaltung erklärt, daß die Verbündeten den Verhandlungsabbruch nicht beabsichtigten; da aber eine zufriedenstellende Antwort auf ihre Vorschläge nicht eingegangen sei, suspendierten sie die Arbeit solange, bis eine zufriedenstellende Antwort erfolgt sei. Darauf verließen die Türken erregt den Palast. Drahtlich wird dazu noch gemeldet:

London, 7. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben die Verbündeten den Türken Zeit gegeben, die Lage zu überlegen und ihre Stellung darzulegen. Einer der griechischen Delegierten erklärte, der nächste Schritt für die Türken werde sein, eine neue Sitzung einzuberufen, wenn sie etwas mitzuteilen haben. Inzwischen können die Großmächte über eine Aktion Beschluß gefaßt haben oder Adrianopel kann gefallen sein. Wenn die Türken irgendwie vernünftige Vorschläge einbringen, so sind wir bereit, diese zu erörtern. Aber ihre gegenwärtigen Vorschläge sind vom Standpunkt der Verbündeten zu weit entfernt, da sie mit ihm unvereinbar sind. — In den türkischen Kreisen ist nichts darüber bekannt, wie sich die Lage entwickeln wird, aber man ist der Anschauung, daß die Verbündeten absichtlich die Vertagung der Konferenz herbeigeführt haben in der Hoffnung, daß Adrianopel inzwischen kapituliert.

London, 7. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt sind die Delegierten der Balkanstaaten der Meinung, daß die Vertagung der Konferenz über das griechisch-orthodoxe Weihnachtsfest hinaus der Türkei zur weiteren Überlegung Zeit geben würde, so daß es ihnen möglich wäre, in der nächsten Sitzung annehmbare Vorschläge zu machen. Die nächste Sitzung findet wahrscheinlich Freitag, wahrscheinlich schon Donnerstag statt.

London, 7. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist es der türkischen Regierung gelungen, Arrangements für eine sofortige Anleihe zu treffen, die durch eine Spezialkriegsteuer garantiert wird.

Innenpolitische Übersicht.

Zum Tode des Generalfeldmarschalls v. Schlieffen.

Der Kaiser erließ folgenden Armeebefehl: Mein Generaladjutant, Generalfeldmarschall Graf v. Schlieffen, à la suite des Generalstabs der Armee und des Ersten Garde-Infanterie-Regiments, ist aus einem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben durch Gottes Fügung abgerufen worden. Ich beklage tiefbewegt das Hinscheiden des bedeutenden Mannes, der in fast 60jähriger Dienstzeit Mir und Meiner Armee in Krieg und Frieden die vortrefflichsten Dienste geleistet hat, insonderheit in der verantwortungsvollen Stellung als Chef des Generalstabs der Armee, die er nahe fünfzehn Jahre lang bekleidete; sein großzügiges Wirken in dieser Zeit wird unvergessen bleiben; die Wissenschaft, die seinen bis in das hohe Alter fortgesetzten kriegsgeschichtlichen Forschungen viel verdankt, erleidet einen herben Verlust. Um das Andenken des Generalfeldmarschalls zu ehren, den Meine warme Anerkennung zur letzten Ruhestätte geleitet, bestimme ich: 1. Sämtliche Offiziere der Armee legen drei Tage Trauer an; 2. bei den Offizieren des Generalstabs der Armee und beim Ersten Garde-Infanterie-Regiment währt die Trauer acht Tage; 3. an den Trauerfeierlichkeiten in Berlin haben teilzunehmen: a) der Chef des Generalstabs der Armee, b) der Oberquartiermeister, c) die Generalstabsoffiziere des Standorts Berlin, d) eine Abordnung des Ersten Garde-Infanterie-Regiments, bestehend aus dem Kommandeur, einem Rittmeister und einem Oberleutnant oder Leutnant; 4. die Trauerparade ist nach den Bestimmungen der Garnisondienst-Vorschrift zu gestalten. — Neues Palais, 4. Januar 1913, Wilhelm.

Die „Tägl. Rundschau“ widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf:

Mit dem Grafen von Schlieffen verliert das deutsche Heer einen seiner hervorragendsten Offiziere und Führer. Nach einer glänzenden Laufbahn an die Spitze des Generalstabes der Armee gerufen, war es ihm vergönnt, in dieser wichtigsten, verantwortungsvollsten und wohl auch schönsten militärischen Stellung seine außerordentlichen Fähigkeiten als Stratege u. Taktiker zur vollen Entfaltung u. Wirksamkeit zu bringen. Graf Schlieffen besaß in hohem Maße die Gabe, die den wahren Kriegskünstler und genialen Heerführer erst macht: die intuitive Auffassung der gegebenen kriegerischen Verhältnisse und die Fähigkeit, dem gewonnenen Gesamtbild entsprechend schnell und zielstrebig zu handeln. Diese Notwendigkeit, trotz zahlreicher und gewaltiger Eindrücke die ruhige Besinnung nicht zu verlieren und den gegebenen, meist rasch wieder entweichenden Augenblick zum Handeln richtig zu nutzen, hebt ja die Kriegskunst aus der Reihe der übrigen Künste weit heraus und macht sie zu einer der schwierigsten, wenn nicht gar zur schwierigsten Kunst überhaupt. In seiner klassischen Schrift über die Taktik des Feldherrn hat Graf von Schlieffen das wohl kaum je zu übertreffende Hohelied auf die Kriegskunst gesungen und Marksteine aufgestellt, die für alle Zeiten richtunggebend sein werden. Als überzeugter Anhänger und Fortführer der Moltkeschen Ideen betrachtete er es als eine seiner vornehmsten Aufgaben, die Unterführer zur Selbstständigkeit und der dadurch bedingten Selbstverantwortlichkeit im Sinne der höchsten Führung zu erziehen, sie also zu freien Kriegskünstlern zu machen, die auch dann, wenn aus irgendeinem, im Kriegsfalle nicht selten eintretenden Grund keine Weisung der obersten Leitung erging, doch der Lage entsprechend selbstständig und richtig zu handeln gewohnt sind. Für den Aufmarsch des deutschen Heeres an der Ostgrenze u. Westgrenze des Reiches hat Graf v. Schlieffen teilweise neue, wertvolle Gesichtspunkte als maßgebend aufgestellt, die eine kampfs- und stoßkräftige Tiefengliederung der gegen Frankreich aufmarschierenden Armeekorps vorsehen, während gegen Rußland in verwickelnder Entwicklung der ersten Truppen in die Breite beibehalten ist. Die Art u. Weise, wie Graf Schlieffen die Tätigkeit des Generalstabes sowie die großen Manöver leitete, waren schlechthin vorbildlich, und alle Offiziere, die ihm im Beruf und Leben nahe stehen durften, verehrten in ihm einen genialen Führer, einen wohlwollenden Vorgesetzten, einen trefflichen Kameraden und einen Menschen von vornehmster, adliger Gesinnung. Seine hohen Gaben an entscheidender Stelle im Kriege zum Wohle des Vaterlandes zu bewahren, war ihm nicht vergönnt. Nun hat der Allbezwinger Tod ihn aus dem Leben gerissen und damit dem Heere eine tiefe, schmerzvolle Wunde geschlagen.

Aus Heer und Marine.

Die gewordene und die kommende Flotte. Im verfloffenen Jahre sind nicht weniger als 8 Schiffsnubauten abgenommen und der Flotte zugeführt worden. Es waren dies die drei Linienschiffe „Oldenburg“, „Kaiser“ und „Friedrich der Große“, der Schlachtkreuzer „Goeben“ und die vier kleinen Kreuzer „Breslau“, „Magdeburg“, „Stralsburg“ und „Stralsund“. Daneben hat eine Anzahl von Torpedo- und Unterseebooten seine Probefahrten erledigt und in Dienst gestellt. Zur Abnahme in diesem Jahre werden die Linienschiffe „König Albert“, „Prinzregent Luitpold“ und „Kaiserin“, die Linienschiffe „Seydlitz“ und die kleinen Kreuzer „Mo-

stok“ und „Karlsruhe“ neben einer entsprechend großen Zahl von Torpedo- und Unterseebootsnubauten vorbereitet.

Die Besprechung über die Besitzsteuer. Aus Berlin, 6. Jan. wird uns mitgeteilt: Die Behauptung, daß die Besprechung der Finanzminister über die Besitzsteuer ein Fehlschlag gewesen sei, trifft nicht zu. Es lag garnicht im Plane der Besprechung, daß Einzelbeschlüsse gefaßt würden. Es handelte sich vielmehr darum, allgemeine Gesichtspunkte aufzustellen und die Ansichten zu klären. Diefem Zwecke hat die Zusammenkunft der Finanzminister gedient.

Der Reichskanzler empfing am Montag, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, den Präsidenten des badiſchen Staatsministeriums Frhr. v. Dusch, den Oberpräsidenten von Baden v. Schwarzkopf, den Marineattaché in Wien, Kapitanleutnant Freiherrn v. Freyberg-Eisenberg.

Der Großherzog von Oldenburg reist am 15. Januar auf seiner Dampfjacht „Renfahn“ auf ärztlichen Wunsch nach dem Mittelmeer, um sich von den hartnäckigen Folgen einer Influenza zu befreien. Die großherzoglichen Kinder schließen sich später in Venedig an.

Sozialdemokratische Gemeinderatsmitglieder beim bayerischen Prinzregenten. Eine Abordnung des Münchener Gemeinderatskollegiums, bestehend aus dem Bürgermeister, dem ersten Vorsitzenden des Gemeinderatskollegiums und dem zweiten, dem Sozialdemokraten Wittl, wurden der „Tägl. Rundschau“ zufolge dieser Tage vom Prinzregenten Ludwig empfangen.

Die gesetzliche Regelung des Luftfahrzeugverkehrs. Die Verhandlungen über die Frage einer gesetzlichen Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen, die am Montag im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Direktors im Reichsamt des Innern Dr. Lewald stattfanden, erstreckten sich insbesondere auf die Frage, in welchem Umfange eine Prüfung der Luftfahrzeuge und ihrer Führer geboten erscheine.

Die Lohnbewegung im deutschen Holzarbeiterverband. 42 Vertrauensmännerversammlungen sämtlicher Bezirke und Zweige des Deutschen Holzarbeiterverbandes beschloffen gestern, an ihren aufgestellten Grundforderungen: Verkürzung der Arbeitszeit, einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Lohnerhöhung und dem weiteren Ausbau des paritätischen Arbeitsnachweises, mit aller Entschiedenheit festzuhalten.

Zur christlichen Gewerkschaftsfrage. Der Erzbischof von München hielt im dortigen katholischen Zentralvereinsverein eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Nachdem die oberste Autorität der katholischen Kirche die Zugehörigkeit der katholischen Arbeiter zu den christlichen Gewerkschaften ausdrücklich gebilligt hat, wünsche ich von ganzem Herzen, daß dieselben immer kräftiger sich entwickeln und die sorgsamste Pflege erfahren mögen.

Auf dem 4. Sozialdemokratischen Preukentag in Berlin wurde folgender Antrag Weims-Magdeburg ohne Debatte einstimmig angenommen: „Der preussische Parteitag beauftragt die Landeskommission, durch die Kreisorganisationen bei der bevorstehenden Landtagswahl die sozialdemokratischen Urwählerstimmen in den drei Wählerklassen und die Wahlmännerstimmen bei der Abgeordnetenwahl selbstständig zu zählen. Zu dem Zweck hat die Landeskommission den Kreisorganisationen das Zählmaterial zur Verfügung gestellt.“

Sprachreinigung. In der neu erschienenen Auflage der Finanzordnung der preussischen Staatseisenbahnverwaltung sind zahlreiche überflüssige Fremdwörter verdrängt worden. So heißt es jetzt statt „Initiative“ „Entschliebung“, statt „Desinfektion“ „Entseuchung“, „Trefser“ wurde mit Gelschrein verdrängt, „Notizbuch“ mit „Merkbuch“, „Spekulation“ mit „Spiel“, „Grundstückinventar“ mit „Liegenschaftsbuch“, „Konto“ mit „Abschnitt“, „denaturiert“ mit vergällt, „Dokumentendepositorium“ mit Werteschein und „Nebenmanual“ mit „Rechnungsbuch“ übersezt.

Zeitungsstimmen.

„Das Reich und die Landeshaushaltssetats der Bundesstaaten“ ist eine in der Neujahtsnummer der „Deutschen Juristenzeitung“ erschienene staatsrechtliche Abhandlung überschrieben, in der Professor Laband, der bekannte Straßburger Staatsrechtslehrer, das Interesse des Reichs an den Budgets der Bundesstaaten damit begründet, daß nach dem Grundprinzip des Verfassungsbaues des Deutschen Reiches die Einzelstaaten die Reichsgesetze auszuführen haben und zwar auf eigene Kosten. Dem Reich stehe die Aufsicht über die Ausführung der Reichsgesetze zu; es habe also das Recht, einzuschreiten, wenn in einem Bundesstaate die Reichsgesetze nicht ordnungsgemäß ausgeführt würden oder infolge der Ablehnung des Etats nicht ausgeführt werden könnten, z. B. die Ausgaben für die dazu nötigen Beamten oder Einrichtungen gestrichen worden seien, durch Artikel 19 der Verfassung, der jenen Bundesstaaten, die ihre verfassungsmäßigen Bundespflichten nicht erfüllen, die Exekution durch das Reich androhen, sei die Möglichkeit des Einschreitens gegeben.

Wie aber — so fährt er dann fort — ist die Exekution in einem solchen Falle zu vollziehen? Die Reichsverfassung sagt darüber nichts, als daß die Exekution vom Kaiser zu vollziehen ist. Dem Kaiser ist es also vollkommen überlassen

diejenigen Mittel und Wege zu wählen, welche ihm nach Lage des Falles geeignet scheinen. Er kann also auch die Vollziehung in der Weise vornehmen, daß er den Landesherren oder Minister des betreffenden Bundesstaats damit beauftragt und ihn ermächtigt, die gesetzlich begründeten Einnahmen zu erheben und die auf Gesetz beruhenden oder sonst unentbehrlichen Ausgaben zu leisten. Alsdann hat die Regierung alle Rechtsbefugnisse, welche ihr durch den kaiserlichen Auftrag eingeräumt sind, ohne an die Schranken des Landesrechts gebunden zu sein, denn diese Befugnisse wurzeln im Art. 19 der VB. und daher trifft in diesem Falle der Grundfaz zu, daß das Reichsrecht dem Landesrecht vorgeht. Es ist richtig, daß die ursprüngliche Tendenz des Art. 19 dahin ging, die Unterordnung der Bundesstaaten unter die neu errichtete Bundesgewalt zu sichern, und daher gegen reichsfeindliche Bestrebungen der Regierungen gerichtet war. Diese Sorge hat sich als unbegründet erwiesen; alle Bundesglieder ohne Ausnahme haben zu allen Zeiten ihre Bundespflichten treu und vollständig erfüllt, und der Gedanke an eine Bundesexekution ist überhaupt noch niemals aufgetaucht. Aber das Aufkommen und der wachsende Einfluß einer der bestehenden Rechtsordnung feindsid gegenüberstehenden Partei begründen die Gefahr, daß das Recht der Mitwirkung des Landtages an der Feststellung des Etats mißbraucht wird, um ein der Majorität mißliebige Ministerium zu stützen, und daß durch Obstruktion, absichtlich herbeigeführte Beschlußunfähigkeit oder Verweigerung der Mittel für unentbehrliche Amtsstellen das Zustandekommen des Etatsgesetzes in tendenziöser Weise verhindert wird. Daher ist die Erkenntnis nicht ohne Bedeutung, daß auch das Reich an dem Zustandekommen der Etatsgesetze in den Bundesstaaten ein rechtsbegründetes Interesse hat und daß die Regierungen der Bundesstaaten ihren Landtagen nicht völlig sinitlos gegenüberstehen, wenn dieselben von ihren Befugnissen einen rechtswidrigen Gebrauch machen. Der Satz der Einleitung der Reichsverfassung, daß der Bund geschlossen sei, „zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben gültigen Rechtes, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes“, findet auch Anwendung, wenn das gültige Recht oder die Wohlfahrt des deutschen Volkes von dem Landtag eines Bundesstaats verletzt wird.

Zum Schluß sagt Laband, man werde ihm den Vorwurf machen, eine Doktorfrage ohne praktischen Interesse behandelt zu haben; er wünsche nur, daß dieser Vorwurf sich immer als begründet erweisen möchte.

* Ausland.

Paris, 6. Jan. Der Kreuzer „Massena“ hatte mit zwei Kreuzern des dritten Geschwaders sich zur Fahrt nach Djibouti gerüstet. Kaum hatte er den Hafen von Toulon verlassen, als das Dampfreservoir der Hauptmaschine explodierte. Die Feuerwache wurde fürchtbar verbrüht. Acht Tote, unter ihnen ein Quartiermeister, drei Ingenieure und vier Heizer, lagen auf dem Boden des Maschinenraumes. Der Kommandant des Schiffes befohl sofort zurückzufahren und ließ vor dem Hospital Saint Mantrier Anker werfen, um die Opfer des Unglücks auszuschießen. Er erbat durch Funkenspruch vom Hafen von Toulon Hilfe, von wo mehrere Schlepper abgeand wurden.

Tschiu, 6. Jan. Infolge von Unregelmäßigkeiten bei der Auszahlung des Soldes kam es hier zu sehr ersten Ausschreitungen der Soldaten, die in den Straßen schossen. Es wurden 32 Leute getötet und der General Yin schwer verletzt. Mehrere chinesische Banken wurden geplündert und einige Häuser in Brand gesteckt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 7. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag den Vortrag des Ministers Dr. Rheinboldt entgegen. Um halb 12 Uhr empfing Seine königliche Hoheit den Präsidenten des badiſchen Militärvereinsverbandes Generalleutnant z. D. Baenker von Dankenschweil in Audienz. Hierauf meldeten sich: Oberleutnant Johow, Kommandeur der Unteroffizierschule in Ettlingen, die Oberleutnants von Briem und Dierich von der Unteroffizierschule in Ettlingen, Leutnant von Westernhagen daselbst, Rittmeister Quassowski beim Stabe des badiſchen Trainbataillons Nr. 14, bisher Kompagniechef im Schleswig-Holsteinischen Trainbataillon Nr. 9, Rittmeister von Wiese und Kaiserwaldau, Kompagniechef im badiſchen Trainbataillon Nr. 14, bisher Oberleutnant im Bataillon, Leutnant Wihlein vom gleichen Bataillon, Hauptmann Freiherr von Wangenheim beim Stabe des 1. badiſchen Leibgrenadierregiments Nr. 109, bisher Oberleutnant im 5. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), Leutnant von Rosenblad im Regl. Schwedischen 1. Gardeinfanterieregiment (Svea Ligarde), kommandiert zum 1. badiſchen Leibgrenadierregiment Nr. 109, Hauptmann von Fohendorff, Batteriechef im Feldartillerieregiment Großherzog (1. badiſches) Nr. 14, bisher im 2. Großherzoglich Sächsischen Feldartillerieregiment Nr. 61, Rittmeister von Poser und Groß-Nadlit, Eskadronchef im 1. badiſchen Leibdragonerregiment Nr. 20, bisher Oberleutnant im Infanterieregiment Prinz August von Württemberg (Posenschen) Nr. 10, Hauptmann von Dambrowski, Batteriechef im 3. badiſchen Feldartillerieregiment Nr. 50, bisher im 3. Lothringischen Feldartillerieregiment Nr. 69, Leutnant von Mt-Stutterheim, Erzieher beim Kadettenhaus Karlsruhe, bisher im Kaiser Alexander-Gardegrenadierregiment Nr. 1, Leutnant Freiherr

von Weidheim im 1. Badischen Leibdragonerregiment Nr. 20 und Militärintendanturrat Mülich bei der Intendantur des XIV. Armeekorps, bisher bei derjenigen des XVIII. Armeekorps.

Nachmittags und abends hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Badischer Militärvereinsverband.

Die Ernennung des neuen Präsidenten des Militärvereinsverbandes Generalleutnant z. D. Baenker von Dankenschweil wird von der Presse, unter Anerkennung der Verdienste des bisherigen Präsidenten Generalleutnant z. D. Fritsch, allgemein sympathisch begrüßt. Generalleutnant Baenker, der seit seinem vor wenigen Jahren erfolgten Ausscheiden aus dem aktiven Seeresdienst in Freiburg wohnt, teilte seine Ernennung bei der Weihnachtsfeier des Vereins ehemaliger Offiziere, der er beizuhönte, in einer kurzen Ansprache mit und betonte, daß er seine ganze Kraft zum Besten des Verbandes einsetzen werde. Mit Genehmigung wird die Presse des Landes seine weitere Versicherung begrüßen, daß er als Präsident des Verbandes bestrebt sein werde, die besten Beziehungen zur Presse zu pflegen, deren Wert für die Interessen des Badischen Militärvereinsverbandes er zu würdigen wisse und für deren Unterstützung er dankbar sei.

Generalleutnant von Baenker ist lt. „Freiburger Zeitung“, am 19. Oktober 1851 in Wehrst. geboren. Er trat 1863 als Freiwilliger in das Leibgrenadierregiment ein und dann in den aktiven Dienst über. 1870 wurde er zum Leutnant befördert und machte als solcher den deutsch-französischen Krieg mit. Als Major à la suite des Generalstabes war er 1892 bis 1894 zur Dienstleistung beim damaligen Erbgroßherzog von Baden kommandiert. Im Februar 1900 wurde er zum Kommandeur des 5. bad. Inf.-Regts. Nr. 113 ernannt, an dessen Spitze er bis zum Oktober 1902 stand, um dann zum Generalmajor befördert, die Führung der 11. Infanteriebrigade zu übernehmen. In Straßburg war er einige Jahre später noch als Divisionskommandeur tätig, worauf er zur Disposition gestellt wurde. Er nahm dann seinen Wohnsitz in der ihm lieb gewordenen Stadt Freiburg.

M. Mannheim, 4. Jan. Auf Anregung der Handelskammer hat der Stadtrat grundsätzlich die Bildung einer gemischten Hafenkommission beschlossen, die aus Vertretern der Stadt, der Handelskammer und sonstiger Interessententeile bestehen soll und in die auch die staatlichen Hafenbehörden eingeladen werden sollen. Die verschiedenen Stellen sollen um Erstattung von Vorschlägen für die Zusammensetzung des neuen Kollegiums gebeten werden. Ferner wurde anlässlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers beschlossen, für Unterstützung ortsanfänglicher bedürftiger Veteranen alljährlich in den Voranschlag einen angemessenen Betrag einzustellen. Der 70. Geburtstag des Mannheimer Ehrenbürgers, Herrn Geheimen Kommerzienrats Dr. Reih, wird durch ein Festbankett der hiesigen Vereine gefeiert werden, wofür die Stadt den Aibelungssaal des Rosengartens kostenfrei zur Verfügung stellt. Bezüglich der Versicherungspflicht der städtischen Beamten nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 vertritt der Stadtrat die Auffassung, daß nur diejenigen Beamten zu versichern sind, die in vertragsmäßiger Weise lediglich zur Befriedigung eines vorübergehenden Bedürfnisses eingestellt sind. Diejenigen vertragsmäßigen Beamten dagegen, denen eine Stelle übertragen ist, die nach den bestehenden Verwaltungsgrundsätzen den allgemein üblichen Übergang zu einer Anstellung mit späterer Hebelberichtigung bildet, sollen als versicherungsfrei im Sinne des § 9 des Angestellten-Versicherungsgesetzes betrachtet werden. Damit aber die gesetzliche Voraussetzung der Versicherungsfreiheit, die „Gewährleistung“ der Anwartschaft auf Ruhegeld, zweifelsfrei erfüllt wird, soll auch diesen vertragsmäßig verwendeten Personen in Bezug auf die weitere Befassung im städtischen Dienst ähnlich wie den nichtetatmäßigen Beamten eine größere Sicherheit ihrer Stellung gewährt werden. Es wurde daher beschlossen, daß auch diesen Beamten erforderlichenfalls das Dienstverhältnis nur aus disziplinären Gründen und nur dann gekündigt werden soll, wenn ihnen vorher durch protokolllarische Einberufung Gelegenheit gegeben worden ist, sich zu den gegen sie vorgebrachten Beanstandungen zu äußern und sich zu rechtfertigen. Beim städtischen Grundbuchamt wird eine besondere Abteilung errichtet, die ausschließlich die Wertzuwachssteuerfälle zu behandeln hat.

oc. Seckenheim, 6. Jan. Die Tabakverwertung ergab über 12 000 Zentner Ertrag. Da das Angebot der Käufer nur 26 bis 28 Mrk. für den Zentner war, so wurden nur 100—160 Zentner Tabak verkauft.

oc. Eppingen, 6. Jan. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Wirth wiedergewählt.

oc. Rehl, 6. Jan. Bei der Bürgermeisterwahl in Korf wurde Gemeindevater Lutz gewählt.

Aus der Residenz.

Kaiserfeier der Bürgerschaft. Am 26. ds. Mts., am Vorabend des Geburtstages des Kaisers, wird sich die patriotisch gesinnte Bürgerschaft, wie seit einer Reihe von Jahren, in der Festhalle versammeln, um das nationale Fest, das der 27. Januar für das deutsche Volk bedeutet, in würdiger eindrucksvoller Weise zu feiern. Diesmal kommt ihm eine besondere Bedeutung zu: sind es doch demnächst 25 Jahre, daß Kaiser Wilhelm II. an die Spitze des Reiches berufen wurde. Der Festausfluß war bemüht, dieser besonderen Bedeutung der Feier gerecht zu werden. Die Festordnung, die demnächst veröffentlicht wird, bringt eine Anzahl erlebener musikalischer, choreographischer und sonstiger Darbietungen, die ihre Wirkung nicht verfehlen dürfen. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Herr Professor Dr. Karl Ott, Direktor der Humboldt-Schule (Trinkspruch auf den Kaiser), Herr Buchdruckereibesitzer Dr. Albert Mittel (Trinkspruch auf den Großherzog), Herr Generalsekretär Erling (Trinkspruch auf das deutsche Vaterland), Herr Schriftsteller Behm (Dichter und Sprecher des Prologs), Herr Hofopernsänger Roden (Vorträge), der Lehrergesangsverein (Männerchöre), die Karlsruher Turngesellschaft und

die Turnabteilung des Arbeiterbildungsvereins (turnerische Aufführungen). Das Musikspiel ist der Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Riese übertragen. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

F. Im Balkankrieg. Der Kriegsberichterstatter der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Dr. E. Hof, berichtete am Montag im Museumsaal über seine Erlebnisse im Balkankrieg. Interessante Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen erläuterten seine Ausführungen; Bilder voller Tragik vom Kriegselend, vor der flucht und ungeschützter Massen auf unwegbaren Straßen nach Konstantinopel, vom Rückzug des geschlagenen Heeres und die traurigen Bilder vom Zug der Cholera. Als Ursachen für den Zusammenbruch der Türkei, der besonders in Deutschland überraschte, bezeichnete der Redner die mangelhafte Ausbildung der Truppen — vielen konnte erst während des Kampfes das neue Gewehr erklärt werden, der geringe Einfluß der abgelaufenen zurückgehaltenen deutschen Instrukteure, die nachteiligen Wirkungen der jungtürkischen Politik, das Politiktreiben der Subalternoffiziere, die Lethargie der Massen, die mangelhafte Ordnung des Verpflegung- und Ambulanzwesens. An das Märchen vom Versagen der Kruppkanonen glauben die Türken nicht; diese Geschütze haben sich besonders bei der Verteidigung der Konstantinopelhalbinsel bewährt. Gärten die Türken nur einmengen Grund, an der Güte ihrer Geschütze zu zweifeln, hätten sie selbst am ersten die Schuld an den Niederlagen hierauf geschoben. Mit interessanten Ausblicken auf die Zukunft der Türkei, die Möglichkeit ihrer Erhaltung und die Interessen Deutschlands für seine Wertschätzung, seinen Handel und seine Industrie beschloß der Redner seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag.

Kreisler-Konzert. Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr findet im Museumsaal das Konzert Kreislers statt, zu dem noch Karten bis 7 Uhr in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz, Nachf. und ab 7 1/2 Uhr an der Saalkasse zu haben sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Jan. Der Zweckverband Groß-Berlins trat dem Antrage seiner Kommission bei und erklärte die Wahl des Staatssekretärs Dernburg für ungültig.

Friedrichshafen, 7. Jan. Für drei neue Zeppelinluftschiffe liegen feste Bestellungen vor; eine vierte Bestellung ist noch für dieses Jahr in Aussicht zu nehmen.

Reh, 7. Jan. Die fünf angeblichen Werber für die Fremdenlegion, die vorgelesen hier festgenommen worden waren, sind dem Polizeibericht zufolge nach ihrer polizeilichen Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Sie hatten mit einem französischen Staatsangehörigen, der sich dem Militärdienst entziehen wollte, verhandelt. Leute, die dieses Gespräch mit angehört hatten, glaubten, es handle sich um Werber für die Fremdenlegion und ließen sie festnehmen. Beim Erscheinen der Polizei hatte sich übrigens die Gesellschaft dadurch verdächtig gemacht, daß sie insgesamt die Flucht ergriff.

Saarbrücken, 7. Jan. Auf den Gruben Relsen und Luisenthal sind die Belegschaften heute morgen vollzählig eingezogen.

Amsterdam, 7. Jan. In etwa 20 Druckereien brach ein Ausstand der Setzer aus, die den neuen Lohnsatz fordern. Die Zeitungen „Standard“ und „Amsterdamer“ können nicht erscheinen. Der Ausstand dehnt sich wahrscheinlich in einigen Tagen auch auf andere Druckereien aus.

Verschiedenes.

Kiel, 6. Jan. Der Kreuzer „Straßburg“ ist gestern von dem dänischen Dampfer „König Christian IX“ gerammt worden. Infolge des Zusammenstoßes liefen die Abteilungen 13 und 14 im Vordersteck des Kreuzers voll Wasser. Von der Besatzung der „Straßburg“ wurde ein Mann schwer verletzt. Zwei Leute erlitten leichte Verletzungen. Dem Dampfer wurde der Bug eingedrückt. Beide Schiffe befinden sich jetzt im Kieler Hafen.

Christiania, 7. Jan. Ein bei der hiesigen Funkstation aus Spitzbergen eingetroffenes Funktelegramm berichtet, daß am 2. Januar bei der Telefunkenstation Spitzbergen zwei Männer eingetroffen sind mit der Nachricht, daß am 27. Dezember ein Teilnehmer der Deutschen Spitzbergen-Expedition namens Mitscher in Adventbay angelangt sei und erzählt habe, daß die Expedition sich an der Nordküste von Spitzbergen aufhalte und nur noch für einen Monat Proviant habe. Einzelne Teilnehmer seien an Stenort erkrankt. Er selbst habe einer Abteilung angehört, die von Wibe-Wucht nach der Adventbay zu gelangen suchte, um Hilfe zu holen. Seine Begleiter, der Arzt der Expedition und zwei Norweger, habe er in der Wibe-Wucht zurückgelassen, da sie erschöpft waren. Jetzt seien sie wahrscheinlich ohne Nahrungsmittel. Er selbst habe am Weihnachtabend sein letztes Stüchlein Tagelicht verzehrt und dann den Marsch über den Fjord fortgesetzt. Zweimal sei er eingebrochen, aber von seinem Hunde gerettet worden. Aus Mangel an Kraft mußte er schließlich seine Schneeschuhe und seinen Revolver zurücklassen. In Adventbay angelangt, mußte man ihn die Kleider vom Leibe schieben, so sehr hatten seine Beine vom Frost gelitten. Sechs andere Mitglieder der Expedition waren in nördlicher Richtung weiter gegangen, um eine zweite deutsche Expedition aufzufinden. Von der Adventbay ging eine Hilfsexpedition nach der Wibe-Wucht ab, für die die Telefunkenstation alle möglichen Rettungsmittel bereitgestellt hatte.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Der frühere Chefredakteur der Königsberger Hartungschen Zeitung Gustav Herzberg ist nach schwerem Leiden, das ihn vor einem halben Jahr zum Rücktritt aus seiner Stellung nötigte, gestorben.

Nach einem in Hamburg eingegangenen Telegramm des Leiters der Deutschen Südpolexpedition, Dr. Filchner, ist die Expedition erfolgreich verlaufen, doch hält Dr. Filchner eine Fortsetzung für notwendig.

* Zeitchriftenchau.

Die „Deutsche Rundschau“ (Herausgeber Julius Rodenberg, Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin) bringt in ihrem Januarheft die Fortsetzung des Lehrers Romans von Enrico von Handel-Mazetti, Stephan Schwertner. Von diesem histo-

rischen Zeitbild hebt sich die in der Gegenwart spielende Melodie Wilhelm Schäfers „An der Fohöhe“ wirkungsvoll ab, über die neuentdeckten, vielerörterten „Oden Salomos“ handelt eine Studie des bekannten Theologen Hermann Günkel, in die der Verfasser eigene metrische Übersetzungen mehrerer dieser poetisch und religiös gleich wertvollen Dichtungen eingeflochten hat. Einen biographischen Essay über Wilhelm Dilthey veröffentlicht der Berliner Privatdozent Dr. Bernhard Groethuisen. Folde kurz berichtet von ihren Wandertagen auf dem klassischen Boden Griechenlands. Aktuelles Interesse können die Reiseerinnerungen des Heidelberger Gelehrten Prof. Karl Stählin an Montenegro beanspruchen. Von Scipio, dem älteren, dem Gegner und Besieger Hannibals, gibt Professor Theodor Vitz eine fesselnde Charakteristik. Ein wertvoller Beitrag Karl Frenzels behandelt den Zusammenbruch der Türkei 1912, während Vizeadmiral a. D. Hoffmann die Dardanellenfrage historisch und völkerrechtlich betrachtet. Weitere lehrwerte Artikel, literarische Notizen und Besprechungen schließen das reichhaltige Heft ab.

Kunst und Künstler. Der Hauptteil der Illustrationen des neuen Heftes von „Kunst und Künstler“ des Verlages Bruno Cassirer ist der Schwarz-Weißausstellung der Berliner Segektion entnommen. Karl Scheffler hat dazu einen Aufsatz über deutsche Zeichenkunst geschrieben, während in der Chronik zugleich die Präsidentschaftswahl in diesem Künstlerverband, die zu so lebhaften Debatten Anlaß gegeben hat, erörtert wird. Das Januarheft offenbart im übrigen wieder einen großen Reichtum an Text und Abbildungen. Besonders interessant sind diesmal die Berichte der Vertretergruppen der Sammlung Nouart in Paris und die der Sammlung Lippmann in Berlin.

„Die Kunstwelt“. Monatschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. (Vierteljährlich 6 M. Verlag Weise & Co., Berlin. — Heft 8, II. Jahrgang.) — Das neue Heft dieser angesehenen Kunstzeitschrift ist an tertiärem Inhalt wie an Illustrationsmaterial wieder von großer Vielfaltigkeit. Da schildert Kurt Bauer-Rom die heutige deutsche Kunst in der ewigen Stadt mit ihren hervorragenden Vertretern; ein Aufsatz von Professor Max Rutschmann behandelt in ausgewählten Beispielen die hochbedeutsame ostasiatische Ausstellung der Berliner Akademie der Künste; Paul Westheim hat einen temperamentvollen Aufsatz über Kunst und Gesellschaftsordnung beigelegt. Ganz besonderes Interesse wird die Abhandlung „Aus dem Skizzenbuch eines Architekten“ finden, welche von zahlreichen Zeichnungen des Baseler Bauingenieurs Hans Bernoulli begleitet ist.

Allgemeiner Beobachter, Halbmonatsschrift für alle Fragen des modernen Lebens, Herausgeber: Hugo Erdmann (Verlag Hamburg, Alsterdamm 2), vierteljährlich 1 M., 2. Jahrgang Nr. 17. Zum Jahreswechsel, vom Herausgeber — Die Herrschaft der Massen, von Dr. Ludwig Müller — Das Kleid als Kultur Ausdruck von Dr. Heinrich Pudor — Otto Drahm von Dr. Carl Hagemann — Das Geschlecht des Materialismus von Dr. Bachmann — Vaterländische Erziehung von Kurd von Strank — Bemerkungen zur Zeitbewegung von Verta Brand. — Hygieia (Organ der Med.-biolog. Gesellschaft).

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: R. Johann Kiffel, Kaufmann. — Ein Mädchen: R. Adam Knappschneider, Bankbeamter. — Ein Mädchen: R. Emil Bronner, Tiefbauinspektor. — R. Leopold Schindwein, Postsekretär.

Todesfälle. Eugen Lautenschläger, Lokomotivheizer, Ehemann. — Luise Binninger, ledig. — Efriede, R. Reinhard Oppenländer, Korbmacher. — Karoline, R. Wilhelm Funt, Gärtner. — Theodor Feist, Metzger, Ehemann. — Karl Roth, Bankdirektor, Ehemann. — Robert Müller, Kaufmann, ledig.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 9. Jan. Abt. C. 28. Ab. Vorst. „Das kleine Schokoladenmädchen“ (La petite chocolatière), Lustspiel in 4 Akten von Cabault, deutsch von Schönthan. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 11 1/2 Uhr. (4 M.)

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 7. Januar 1913.

Der Luftdruck nimmt wie am Vortag von einem das Festland bedeckenden Maximum, das einen Kern im Osten aufweist, bis zu einer tieferen, westlich von Island gelegenen Depression ab; diese verursacht bis Westdeutschland herein trübes Laumwetter mit leichten Regenfällen, während ostwärts davon noch Frost bei heiterem oder nebligem Wetter herrscht. Eine wesentliche Änderung der Luftdruckverteilung und damit der Wetterlage ist vorerst nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 7. Januar, früh:

Lugano wolkenlos 0 Grad, Biarritz wolflig 10 Grad, Triest wolkenlos 3 Grad, Florenz wolkenlos 3 Grad, Rom wolkenlos 3 Grad, Cagliari bedeckt 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
6. Nachts 9 ^u II.	758.2	1.9	5.1	96	Still	Regen
7. Morgs. 7 ^u II.	759.2	2.9	5.4	96	OSO	bedeckt
7. Mittags. 2 ^u II.	758.5	7.0	6.0	79	ONO	

Höchste Temperatur am 6. Januar: 3.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.6.

Niederschlagsmenge, gemessen am 7. Januar, 7^u früh: 0.7 mm.

Wasserstand des Rheins am 7. Januar früh: Schufter in 1.28 m, gefallen 5 cm; Rehl 1.23 m, gefallen 8 cm; Maxau 1.31 m, gefallen 13 cm; Mannheim 3.16 m, gefallen 19 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hummel's Paemotogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hummel.

Den Badischen Behörden empfehlen sich:

Geiger'sche Fabrik G.m.b.H. Karlsruhe i.B.

Spezialfabrikation von Einrichtungs-Gegenständen für Kanalisation u. Abwasser-Kläranlagen



Alle Entwässerungs-Artikel

für Städte, Gemeinden, Schlachthöfe, Kasernen, Truppen-
= Uebungsplätze, Fabriken und sonstige Anstalten. =

Bewährte zuverlässige Konstruktionen. — Solide Ausführung.

Man verlange unser **Original - Fabrikat**, das im Betrieb stets das billigste ist.

Internat. Hygiene - Ausstellung Dresden 1911: „Großer Preis“.

Wasser- } Gewinnung Versorgung

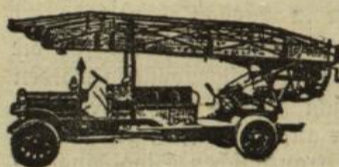
Schachtbrunnen — Rohrfilterbrunnen
Tiefbohrungen in jeder Weite und Tiefe
Quellerschliessungen, Quellfassungen
projektiert und baut als Spezialität

Wilhelm Reck, Karlsruhe i. B.
Technisches Bureau D.100 Fernsprecher 2271.

Carl Metz, Karlsruhe i. B.,

gegründet 1842 in Heidelberg

Feuerwehr - Gerätefabrik



Mechanische Leitern
Feuerspritzen
Hydrantenausrüstung
Mannschaftsausrüstung

Weltausstellung Brüssel 1910:

„Goldene Medaille“, höchste Auszeichnung.

Kassenschränke

Grund- u. Pfandbuchschränke,
:- Archivtüren, Tresors :-

bewährte, moderne Bauart, im Feuer
und Einbruch erprobt D.99

Wilh. Weiß, Karlsruhe

Fabrik für Kassen- und Tresorbau :- Gegründet 1815.

Oberbadische Dachungsgesellschaft
Langhoff & Reissig & Co.
FREIBURG i. B.
Adlerstr. 4/5
D.R.G.M. Nr. 157 609

Telefon 970

Dacheindeckungen in
Ziegel, Schiefer, Holzzement,
Dachpappe, Blech u. „Eternit“
Asbestzementschiefer D.R.P.
Nr. 162 329.

Asphalt-Fußböden,
Isolierungen, Goudronanstrich
Dachunterhaltung im Jahres-
abonnement.

Blitzableiteranlagen.
Parkett-Asphalt
Pflasterkitt. D.98

Verkauf von Dachpappe.

Joseph Vögele

Abteilung: Memagwerke
MANNHEIM

Zerkleinerungsmaschinen

Stein-, Erz- und Kohlenbrecher,
Schotter- u. Sandzerkleinerungsanlagen

Ziegeleimaschinen

Formmaschinenguss

Apparatebau für
die chemische Industrie

Moment-Badeeinrichtung

für Holz, Kohle od. Gas.



In 10 Minuten ein
warmes Bad.

Auch für Orte ohne

Wasserleitung. Mit Zink- od. porzellan-email-Wanne.
Komplette Einrichtungen von M 70.- an.

Tragbare Waschkessel mit Feuerung, Guss, Kupfer oder
verzinkt von Mark 25.- an.

Bad. Eisen- und Blechwarenfabrik, Sinsheim - Elsenz.
D.102
Ausführl. Prospekt gratis.

Wayss & Freytag A.-G.

Karlsruhe, Neustadt a. Hdt., Stuttgart, Frankfurt a. M.,
München, Nürnberg etc.

Unternehmung f. Beton- u. Eisenbetonbauten Hoch- und Tiefbauten

Spezialität: Silos, Brücken, Lagerhäuser, Fabrikbauten,
Spiralarmierte Eisenbetonpfähle (D.R.P.),
Simplexpfähle, Rohre mit hohem Innendruck.
D.180

Broschüren auf Wunsch.

Eisenwerk Ladenburg

liefert

Eiserne Brücken, Hochbau- konstruktionen D.181

nach eigenen und eingesandten Projekten.

Eisenbahn - Bedarfsartikel.

Jul. Icken

Dampfwasch- u. Wäscheverleih - Anstalt, Bulach :- Tel. 702

Chemische Reinigung D.183

Übernahme aller Sorten Wäsche
Stärkewäsche, Haushaltswäsche
Verleihen von Tisch- und Bettwäsche

Handtuch-Verleih-Anstalt.

Rastatter Uniformfabrik Albert Hilbert, Hoflief.

Telephon 100 Rastatt Gegründet 1872

Lieferant staatl. und städt. Behörden empfiehlt sich in

Uniformen und Ausrüstungsgegen-
ständen für Polizei, Feuerwehr,
Feld- und Waldhüter.

Grosses Lager in Uniformtuchen.

Gegen Rauchbelästigungen

und Nichtziehen der Kamine hat sich der konkurrenz-
lose, patentamtlich geschützte Kaminaufsatz

„Schwendilator“

aus Zementstein aufs beste bewährt.

Bei Sturm und Sonne nie versagend. D.206

Alleinige Fabrikanten:

Jos. Schwend & Cie., Straßburg i. El.
:: Telephon 4075 ::

Glasdächer (Neue gesetzlich geschützte)

— kittlose Systeme —
projektiert und liefert einschließlich aller Anschlüsse
und Verwahrungen.

Komplett unter Garantie!

Fenster (schmiedeiserne) D.104

D.R.G.M.

A. BEIERLE, Freiburg i. B.

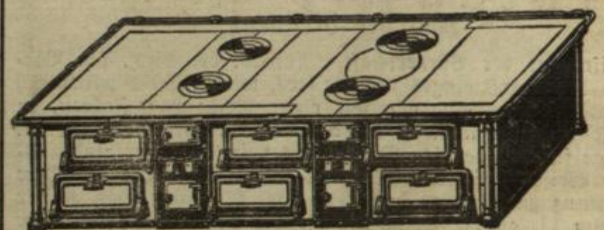
Spezialabteilung für Glasdachbau.

Tel. 181 || Viele Tausende von Quadrat- || 250 Arbeiter
402 || metern ausgeführt || und Beamte

Erste Rastatter Herdfabrik

Unkel, Wolff & Zwiffelhoffer

Rastatt.



Herde für Anstaltsküchen,
Dampfkochanlagen, Spül-
apparate, Spülmaschinen.